

Sommer 2022 Nr. 703 Spende 5€
Zeitung für soziale Dreigliederung,
neue Lebensformen,
Umweltfragen

jedermannsch

Würdevolles
Zusammen-
leben



Würdevolles Zusammenleben

Titelseite <i>Mai 2022 - 30 Jahre CaseCarocarrubo, Sizilien: So üppig hat es auf unserem Hügel schon lange nicht mehr geblüht! Ein Geburtstagsgeschenk der Natur?? Grazie! Foto: Patrick Little</i>	1	Zur Verwirklichung der Menschenrechte von Peter Schilinski	12
Frieden schaffen ohne Waffen <i>von Dieter Koschek</i>	3	Manifest der Menschlichkeit <i>von Peter Book</i>	13
Gewaltsame Rückfälle <i>von Anton Kimpfler</i>	5	Rassismus - Umgang mit Rudolf Steiner <i>von Friedhelm Braun</i>	18
Friedenshaltung bewahren <i>von Lea Suter</i>	7	Schwere Kinderschicksale <i>von Gabriele Kleber</i>	19
Soziale Verteidigung <i>von Christine Schweitzer</i>	8	Das Wasser - zwischen Himmel und Erde <i>von Andreas Pahl</i>	20
Für eine geistige Verteidigung <i>von Dieter Koschek</i>	9	Anthroposophie & jedermensch Durchgestanden trotz Anfechtungen <i>von Anton Kimpfler</i>	21
100 Milliarden Sonderfonds <i>von Jan Stehn</i>	10	Eulenspiegels Kulturraum	23
Nein zum Krieg <i>Protest in Russland</i>	11	Balsam für die Seele <i>Foto von Dieter Koschek</i>	24

Wochenendseminar

Samstag, 1. Oktober, 16 Uhr bis Sonntag, 1. Oktober 2021, mittags im Kulturraum

Achtsam mit sich und der Welt umgehen

Mit Anton Kimpfler (Schriftsteller), Ansgar Liebhart (Psychotherapeut) und Inga Gessinger (Eurythmie). Beiträge, psychologische Gesprächsarbeit und eurythmisches Bewegen (leichte Schuhe mitbringen). Wenn mehr Rücksicht genommen wird sowie insgesamt eine ausgewogene Lebenshaltung entsteht, kommt das Menschen und der Welt insgesamt zugute. Ein gesunder Atem kann überall einziehen, indem besser darauf geachtet ist: Was braucht anderes von uns und wir vom ihm?

Kostenbeitrag 40 Euro, ohne Übernachtung und Verpflegung. Ermäßigung möglich. Übernachtung ist in unserem Holzhaus mit eigenem Schlafsack im Mehrbettzimmer für 13 Euro pro Nacht möglich. Im Café besteht die Möglichkeit zum gemeinsamen Essen. Frühstück in Selbstorganisation (Selbstversorgerküche). Bitte bei Anmeldung angeben.

Eulenspiegels Kulturraum, Dorfstraße 25, D-88142 Wasserburg, Telefon 08382-89056

Impressum

Herausgeber: Aktionskreis lebendige Kultur e.V., Dorfstr. 25, 88142 Wasserburg(B)
Vertrieb und Redaktion: Dieter Koschek, Dorfstr. 25, 88142 Wasserburg (B), Telefon: 08382/89056
Redaktion: Dieter Koschek (ViSdP), Tatjana Kerl und Anton Kimpfler
Gestaltung: Dieter Koschek; Titelblatt: Renate Brutschin, bearbeitet von Klaus Korpiun, die Vignetten im Inneren stammen von Renate Brutschin. Die Handschriften stammen von Tatjana Kerl. Freie Mitarbeiter: Alte und neue Freunde des jedermensch und des Modell Wasserburg e.V.

Alle Zahlungen bitte an:
Aktionskreis lebendige Kultur e.V. Stichwort: jedermensch
IBAN DE32 6905 0001 0020 8178 88; BIC SOLADES1KNZ
Der jedermensch erscheint vierteljährlich, jeweils März, Juni, September und Dezember. Für ein Einzel Exemplar beträgt der Richtwert 5 €, für ein Jahr 20 €. Jede/r spende soviel, wie ihr/ihm der jedermensch wert ist.
Druck: Druckerei Kleb, Hauptstr. 4, 88239 Wangen-Haslach
Der jedermensch wird auf Umweltschutzpapier gedruckt.
Die Auflage beträgt 200. ISSN 0949 – 3247

Frieden schaffen ohne Waffen

Im Februar 2022 überraschte „Putins“ Angriffskrieg gegen die Ukraine mich und viele andere. Dass „Putin“ nicht mehr unbedingt zur „friedlichen“ Weltgemeinschaft zu zählen ist, war ja schon 2014 klar, als „er“ die Krim annektierte und die Separatisten im Osten der Ukraine unterstützte. Doch damals war das für Viele ein regionaler Konflikt, erst mit den Bombenangriffen auf Ziele in der ganzen Ukraine und dem Vormarsch auf Kiew verließ Putin den Boden der „üblichen bewaffneten Konflikte“, der als weltweit annehmbar galt.

Rund 20 Kriege und bewaffnete Konflikte weltweit brachten die Weltgemeinschaft nicht aus der Ruhe, aber mit den Bomben auf Kiew durch eine Atommacht war der Frieden dahin.

Das ewig alte imperialistische Machtdenken durch Gewalt schien seit dem 2. Weltkrieg nicht mehr in diese Welt zu gehören. Es gab schließlich auch andere nicht so gewaltvolle Wege, Macht zu erlangen und zu erhalten. Und die wurden von allen Großmächten gleichermaßen angewendet. Ich denke dabei an die „Verteidigung deutscher Interessen am Hindukusch“.

Seit Putin die rote Linie überschritten hat, ist zumindest die westliche Welt außer sich.

Ich als Pazifist und viele Andere haben eine schwere Zeit. Meine Grundüberzeugungen für eine friedliche Welt geraten unter starken Druck. Die deutsche Friedenspartei „Die Grünen“ sind die lauteste Stimme für Waffenlieferungen an die Ukraine (außer den Hardlinern der NATO). Abgesehen davon, daß alle großen deutschen Medien (sogar die Satiresendung „heuteshow“ im ZDF) zur Kriegspartei werden und im Blitzlichtgewitter der Kriegspropaganda nichts verschont bleibt. Kritik am neuen „Heilsbringer“ NATO wird zur Sünde, Vernunft und Moral werden zu Waffen gegen die ukrainische Bevölkerung, Pazifisten werden zu Mördern, während Soldaten und Panzer zu Helden für Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit werden und „wir unsere Werte“ in der Ukraine verteidigen „müssen“. Es wird selbst die atomare Zerstörung der Welt wieder aktuell.

Damit werden selbst Pazifisten zur Kriegspartei erklärt.

Doch egal, ob Angriffskrieg oder nationale Verteidigung, mein Gewissen sagt eindeutig NEIN zu Waffen, Aufrüstung, Gewalt und Töten! Natürlich spüre ich die Angst vor Gewalt, Schmerzen und Tod, aber welches Gefühl oder welche Haltung soll mich dazu bringen Gewalt, Schmerzen und Tod anderen zuzufügen? Welches „wir“ soll mich in den „Verteidigungs-“ Krieg ziehen lassen?

Dafür spricht für mich nichts!

„Gewalt“ kann keine Lösung für irgend etwas sein.

Weder wird „Putin“ siegen noch „der Westen“ oder „die Ukraine“. Für alle hat dieser Angriff und die Verteidigung mit Waffen Folgen, die wir heute noch nicht überblicken. Wir sehen die Verrohung der Menschlichkeit in den „Kriegsverbrechen“, wir sehen den Tod und das Leid der Menschen, die Zerstörung ihrer Wohnungen und Häuser, der Straßen, der Gewerbe, der Landwirtschaft. Das Verlassen jeglicher Menschlichkeit, die Brutalität und Grausamkeit in den Handlungen von Soldaten und ihren Vorgesetzten.

Und diese Haltung bedeutet auch Hilfslosigkeit angesichts dieser rohen Gewalt, doch es zeigt sich mancherorts die Größe dieser Haltung der Friedfertigkeit. Bei dem einsamen Mann mit der Plastiktüte vor dem Panzer auf dem chinesischen Tiananmen-Platz 1989, bei den Menschen, die bei der Nelkenrevolution in Portugal Blumen in die Gewehrläufe steckten, bei Nelson Mandela, der 27 Jahre im Gefängnis für Freiheit und Gleichheit saß. Es gibt viele Menschen, die sich mit friedlichen Mitteln für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit engagieren oder sogar ihr eigenes Leben für das Leben anderer geben.

Die Frage, ob ich so mutig sein werde, stellt sich gar nicht. Nicht jede/r muß sein/ihr Leben riskieren! Es gibt viele Stufen eines friedvollen Engagements vor dieser Endgültigkeit.

Und die Frage nach „gewalthafter Verteidigung“ stellt sich auch nicht, wenn wir die vielen Versäumnisse unserer Welt bei der Erhaltung des Friedens uns vergegenwärtigen. Wir haben keine Gleichheit vor dem Recht, unsere Freiheit ist weltweit durch Kapitalismus und Ungerechtigkeit eingeschränkt und unsere individuelle Entwicklung zu friedlichen Menschen wird durch Konkurrenz, aber auch Liebesverlust und vieles andere behindert. Unsere Lebensgrundlage wird durch unsere Abspaltungen gefährdet und das löst Angst aus.

Der Schock über den Angriffskrieg der russischen Armee auf die Ukraine löst bei mir den Impuls aus, über Möglichkeiten einer „zivilen Verteidigung“ nachzudenken, ebenso die Einsicht, dass internationale Beziehungen durch internationale Organisationen wie die UNO, durch Handel und gegenseitigem Respekt friedensbildend sind.

Selbstkritik, friedenspolitische Ideen, Gedanken über „zivile Verteidigung“, über Deeskalation, über Atomwaffenverbote, Neutralität, Krisenprävention und zivile Konfliktbearbeitung – das sind die Themen der PazifistInnen.

Da war ich über den Bodensee-Friedensweg am Ostermontag in Bregenz froh. Dort war die Mehrheit sich einig darüber, dass diese Aggression zu verurteilen ist, der Krieg beendet werden muß und

humanitäre Hilfe für die leidtragende Bevölkerung und die Flüchtlinge notwendig ist.

Es wurde aber auch auf die Sprachlosigkeit „des Westens“ über die restlichen Kriege auf unserer Welt hingewiesen. Zirka ein Viertel der Weltbevölkerung leidet unter kriegsrischen Konflikten.

Und es wurde auf „unsere“ Irritationen als Pazifisten hingewiesen. Schön war es dabei die Ermutigung zu spüren, an den Idealen der Friedensbewegung festzuhalten. Eine Friedenshaltung bewahren, zu der Lea Suter in ihrer Rede sagte: „Friedenshaltung ist das permanente Ringen um den maximal möglichen Frieden, ein Kampf, für den viele Menschen weltweit immer wieder ihr Leben riskieren oder verlieren.“

Friedenshaltung meint die Zuversicht, dass Frieden möglich ist und dass wir an Frieden glauben trotz allen Rückschlägen, trotz allen neuen und andauernden Kriegen. Und dass wir ihn mit allen uns zur Verfügung stehenden Kräften anziehen: mit unseren Gedanken, mit unseren Herzen, mit unseren Taten und mit unserem Sein.

Frieden lässt sich nicht erzwingen. Vielmehr verstehe ich Frieden als Lebewesen. Weder eine Blume noch ein kleines Kind müssen wir in die Größe ziehen, damit sie wachsen. Sie wachsen aus sich selbst heraus. Unsere Aufgabe ist somit weniger das Schaffen von Frieden, als ein solches Wachsen-Lassen. Nicht durch Passivität, sondern durch die aktive Pflege der Umstände, in denen er gedeihen kann.“

Sie zeigte auch fünf Punkte auf, die unsere Friedenshaltung festigen können:

- Die Komplexität aufzeigen und aushalten
- Feindbilder dekonstruieren
- Inklusive Lösungen suchen
- Aus der Bedrohungsspirale ausbrechen
- Verurteilungen meiden und konfliktsensitiv handeln.

In Zeiten eines Angriffskrieges nicht besonders einfach zu bewerkstelligen. Doch diese Punkte zeigen genau auf, wie wir in dieser Zeit unsere Menschlichkeit bewahren können. Ruhig, besonnen und „vernünftig“ bleiben.

Dieter Koschek

Wie ich die Welt will,
muß ich selber erst
und ganz und ohne
Schwere werden.
Ich muß ein Lichtstrahl
werden,
ein klares Wasser
und die reinste Hand
zu Gruss und Hilfe
dargeboten.

Rene Schickele

Zum Thema „Grundeinkommen“ (jedermensch, Frühling 2022)

Es ist völlig widersinnig, jenen noch etwas zukommen zu lassen, die bereits über genug Finanzen oder eher zu reichliches Einkommen oder zusätzliches Vermögen verfügen. Dann wird das Geld woanders fehlen - in der Kultur oder bei einer dringenden größeren sozialen Unterstützung von Bedürftigen, Kranken, Kindern, und Älteren ohne genügende Einnahmen.

Außerdem stecken die meisten Staaten bereits in erheblichen Schulden. Noch viel umfassendere Ausgaben rufen erst recht weitere Belastungen in der Zukunft hervor. Wo gerade insbesondere im Umweltbereich enorme Veränderungen in Richtung einer Nachhaltigkeit zu finanzieren wären!

Anton Kimpfler

Zur Lage des jedermensch

Der jedermensch lebt von den Spenden seiner Leserinnen und Leser. 180 € kamen seit dem letzten jedermensch bis zum 27.5.2022 herein.

Vielen Dank!

Für 2022 brauchen wir noch 920 € an Spenden.

Unsere Bankverbindung findet ihr hier:

Aktionskreis lebendige Kultur e.V.

Stichwort: jedermensch

IBAN DE32 6905 0001 0020 8178 88;

BIC SOLADES1KNZ

Gewaltsame Rückfälle

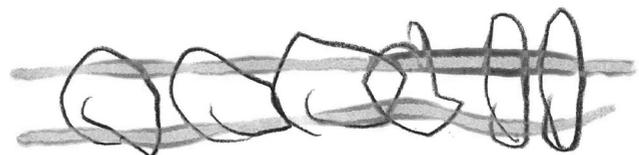
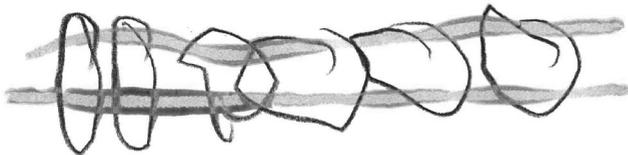
Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.

Der Staat soll der Gesellschaft den Rahmen geben, nicht mehr. Die Menschen geben das Bild.

Hanns Cibulka

Die Rettung der Welt hängt nur von dem Individuum ab, dessen Welt sie ist. Zumindest muß jedes Individuum so handeln, als ob die gesamte Zukunft der Welt, der Menschheit selbst, von ihm abhinge. Alles andere ist ein Ausweichen vor der Verantwortung und selbst wieder eine enthumanisierende Kraft ...

Joseph Weizenbaum



Friedenshaltung bewahren

Auszug aus der Rede von Lea Suter auf dem internationalen Bodensee-Friedensweg

Auf individueller Ebene, wünsche ich uns, dass wir immer wieder die Bewusstheit und die Wachheit aufbringen, um aus dem Kreislauf der Gewalt auszubrechen und das Zerstörerische auch in uns selbst zu überwinden. Oder, wie der Theologe und Pazifist Eugen Drewerman sagt: die Fähigkeit, das Böse zu überleben.

Was schon für uns schwierig ist, ist noch endlos viel schwieriger für Menschen, die tiefgreifende Verletzungen etwa durch Krieg erlebt haben. Aber – es ist möglich. Ich durfte auf meinen Reisen in Konfliktgebiete, die ich für meine Friedensreportagen aufsuche, immer und immer wieder erleben, wie Menschen auch nach schlimmsten Formen der Verletzung und sogar nach überlebtem Genozid einen Ausweg finden aus der Gewaltspirale. Diese Menschen finden die Erlösung nicht durch Richten, Rächen und Hassen, sondern durch das Vergeben und/oder das Wiederherstellen von Beziehungen. Es sind Menschen, die eine unvorstellbare innere Kraft aufbringen, um auf diejenigen zuzugehen, die mitverantwortlich sind (oder gemacht werden) am Tod ihrer nächsten Angehörigen, die mitverantwortlich sind an ihrem eigenen lebenslänglichen Leid. Diese Kraft wünsche ich uns allen im Kleinen, wie im Grossen.

Ich habe kürzlich ein Interview mit einer sehr bekannten russischen Schauspielerin gesehen. Sie war in Tränen aufgelöst über die Ereignisse in der Ukraine. Viele Russ:innen, das verlieren wir manchmal aus dem Blick, haben Freunde und Verwandte in der Ukraine, sie haben vielleicht selbst dort gelebt, studiert oder gearbeitet, sodass sie an der

jetzigen Situation doppelt leiden im Vergleich mit uns. Weil sie nicht nur um die Angehörigen bangen oder deren Tod zu verkraften haben, sondern sich gleichzeitig als Angehörige Russlands schuldig fühlen für die von ihrer Armee verübten Gewalttaten. Die genannte Person ist eine von vielen, die den Mut aufbringen, die russische Invasion öffentlich zu kritisieren, auch wenn dies, wie wir wissen, höchst unangenehme Konsequenzen haben kann, aktuell spricht man von 15 Jahren Haft. Das Gespräch endet mit der Frage, ob die ukrainische Bevölkerung der russischen Bevölkerung je verzeihen werde. Worauf sie antwortet: "Nein, niemals!" Und auch sie werde es den Russen (also sich selbst) nicht verzeihen. Im Kommentar antwortet darauf eine junge Frau aus Kiew, die dem Horror der militärischen Besetzung täglich mit Leib und Leben ausgesetzt ist: "Ich empfinde keinen Hass weder Russland noch der russischen Bevölkerung gegenüber. Weder jetzt noch in Zukunft." Es folgen noch einige Zeilen. Dahinter steht ein rotes Herz.

Das war etwas vom Wichtigsten, was ich seit dem Beginn der Invasion gelesen habe. Es sind Worte von Menschen, die ihre Menschlichkeit bewahren. Menschen, die nicht mitgehen mit dem Sog der Gewalt, auch wenn sie sich in den menschenwidrigsten Lebenssituationen befinden oder durch ihre Kritik an der Gewalt sich selbst in Gefahr bringen. Und ich denke, wenn es dieser den Gräueln des Kriegs ausgesetzten Frau gelingt, ihre Friedenshaltung in sich zu bewahren, dann sollte es auch uns gelingen.

*Die ganze Rede findet Ihr auf:
<https://www.peaceprints.ch/post/ostermarsch-frieden-mit-friedlichen-mitteln-rede>*

Blickwinkel wechseln

Uno-Vollversammlung

Russland und sein Präsident Wladimir Putin haben sich mit dem völkerrechtswidrigen Krieg gegen die Ukraine international so weit isoliert wie nie zuvor eines der fünf ständigen Mitglieder des UNO-Sicherheitsrats. Am 2. März verlangte eine knappe Dreiviertelmehrheit von 141 der 193 Mitgliedsstaaten von Russland in einer Dringlichkeitssitzung der Generalversammlung per Resolution einen „sofortigen Waffenstillstand“ sowie den „sofortigen, bedingungslosen und vollständigen Rückzug“ seiner Streitkräfte aus der Ukraine.

Mit Russland stimmten lediglich Belarus, Nordkorea, Syrien und Eritrea gegen die Resolution. 35 Staaten enthielten sich, darunter neben China, Indien und Iran auch Länder wie Kuba und Nicaragua, die bei vergangenen Abstimmungen meist die Position Russlands unterstützt hatten. 12 der 193 Mitgliedsstaaten waren bei der Abstimmung nicht anwesend.

Und bei den Sanktionen gegen Russland machen noch weniger mit. Selbst USA-Verbündete wie Saudi-Arabien unterstützen die Sanktionen nicht.
dk

Verteidigung der Werte der westlichen Gemeinschaft

Mit diesem Hintergrund wird in Europa viel über den Ukraine-Krieg gesprochen. Russland greift mit der Ukraine unsere Werte an. Genannt werden immer wieder Demokratie, Freiheit, Rechtsstaatlichkeit und „Wohlstand“. Hierfür kämpft die westliche Welt an Seiten der Ukraine. Dabei wird dann so getan, als seien diese Werte neutral entstanden. Doch dem ist ja nicht so. Rassismus und Kolonialismus stehen diesen Werten voran. Und das ist auch heute noch so. Ohne den westlichen Imperialismus wäre der Wohlstand heute nicht der gleiche. Der Wert „Demokratie“ ist zumindest in Deutschland schon etwas fragwürdig, bedenkt man die Geschäfte unserer Parlamentarier während der Corona-Krise. Und das System der Parteien ist durch eine direkte Demokratie zu verbessern. Die Prioritätensetzung auf Wirtschaft ist ein Bestandteil meiner jahrelangen Kritik an dieser Demokratie. Die Rechtsstaatlichkeit ist in vielen Punkten zu hinterfragen. Vor unserem Gesetz sind noch lange nicht alle gleich. Vor allem Politiker und Reiche haben immer noch landläufig Vorteile in der Rechtsprechung.

Der wirtschaftliche Egoismus, den alle predigen, ist nicht erstrebenswert und zerstört schon lange unsere Welt und führt immer wieder zu Kriegen. Aber „alle“ sagen, das sei ein Angriff auf unsere

Werte und fragen nicht weiter nach. Dieses fragwürdigen Beharren auf Egoismus wird durch unsere Medien noch weiter verstärkt.
dk

Pressefreiheit im Westen

Es ist Kriegspropaganda. Nicht nur Russland bringt seine Propaganda in die Welt, auch der mediale Aufschrei und die Berichterstattung im Westen ist Kriegspropaganda. Der „Gegner“ wird verspottet, verhöhnt und mit falschen Meldungen verteufelt. Die Berichterstattung aus der Ukraine spricht nur von den Heldentaten der ukrainischen Soldaten - und andererseits von der Brutalität und Grausamkeit „des Russen“!

Und unsere freien Medien sind kapitalistisch organisiert. Es zählt, was Umsatzsteigerung, mehr Anzeigen mit sich bringt. Bei einigen unserer „freien“ Medien dringt die Meinungsbildung durch Meinungen ein. Oft lese ich keine Berichterstattung mehr, sondern nur noch Meinungen, die mit Angst, Gewalt, Verleumdung und Beleidigung durchseucht sind. Je krasser die Meinung, die ich veröffentliche, desto mehr Resonanz habe ich. Gleichzeitig nimmt die Medienvielfalt ab und immer weniger Konzerne bestimmen, was gedruckt wird.
dk

Pressefreiheit in der Ukraine

Die Ukraine rangiert in der Pressefreiheit bei den „Reportern ohne Grenzen“ auf Platz 97 von 180.
dk

Kriegspropaganda

Der britische Politiker Baron Arthur Ponsonby stellte vor hundert Jahren fest: „Wird ein Krieg erklärt, ist die Wahrheit das erste Opfer.“ Nach dem Ersten Weltkrieg listete er Strukturmerkmale der Kriegspropaganda auf, darunter diese Punkte:

Wir, die Guten, haben nur gute Absichten, wir machen Krieg nur gezwungenermaßen.
Künstler und Intellektuelle unterstützen unsere Sache.
Der Gegner kämpft mit unerlaubten Waffen.
Der Gegner begeht absichtlich Grausamkeiten.
Wir begehen Grausamkeiten nur versehentlich.
Unsere Verluste sind gering.
Die Verluste des Gegners sind enorm.
Unsere Mission ist heilig.
Der Führer des Gegners dagegen ist ein Teufel.
Wer unsere Berichterstattung in Zweifel zieht, ist ein Verräter.
Aus „Warum nur Krieg?“ Christoph Seidler, 2021

Soziale Verteidigung

Soziale Verteidigung als Konzept in der Friedensforschung wurde in den 1950er Jahren entwickelt, als angesichts der Atomwaffen deutlich wurde, dass eine Verteidigung letztendlich gar nicht mehr möglich sein würde. Einer der ersten, der diesen Vorschlag machte, war Stephen King-Hall, ein hoher britischer Offizier. Grundgedanke ist, dass auch ein Angreifer, Putschist oder Diktator in der Regel die Mitarbeit der Beherrschten braucht. Daraus ergibt sich ein Ansatzpunkt für Widerstand. Denn man kann eine solche Zusammenarbeit auch verweigern. Gewaltfreiheit oder Pazifismus sind richtig verstanden ein dritter Weg zwischen Gewalt und Nichtstun.

Soziale Verteidigung könnte ein Generalstreik sein wie beim Kapp-Putsch 1920 in Deutschland, als man sich dem Versuch entgegenstellte, die neue Weimarer Republik zu stürzen. In anderen Fällen, in denen autoritäre Regimes gewaltfrei beseitigt wurden, kamen vielfältige Methoden zum Einsatz, zum Beispiel bei der Befreiung Sambias von der britischen Herrschaft 1961-63, beim Sturz von Marcos auf den Philippinen 1986 oder den Aufständen in Osteuropa, auch in der DDR, die das Ende des Warschauer Pakts und der Sowjetunion besiegelten.

Der deutsche Friedensforscher Theodor Ebert hat den Begriff »dynamische Weiterarbeit ohne Kolla-

boration« geprägt. Hinter diesem sperrigen Wort steckt, dass man nicht in Streik tritt, sondern zum Beispiel als Beamtin oder Beamter an seinem Arbeitsplatz ist, aber Anweisungen nicht befolgt, falsch befolgt oder langsam befolgt. Das hat es schon mehrfach in der Geschichte gegeben, etwa in Norwegen während der Zeit der Besetzung durch die Nazis. Die Lehrerinnen und Lehrer sollten damals ein neues nationalsozialistisches Curriculum in den Schulen einführen. Doch sie haben einfach ihre alten Lehrpläne weiterbenutzt und sich geweigert, die Naziinhalte zu unterrichten. Viele sind eingesperrt worden, aber da niemand kooperierte, mussten die Nazis die Lehrer wieder freilassen. Und die Schulen blieben nazifrei. Es gibt viele Beispiele für erfolgreichen gewaltfreien Widerstand, und Friedensforscher*innen haben ihre Erfolge vielfach dokumentiert. Soziale Verteidigung im Sinne einer vorher von einer Regierung beschlossenen und eintrainierten Verteidigung hat es allerdings bislang nicht gegeben.

Aus seinem Interview mit Christine Schweitzer (geb. 1959, beschäftigt sich wissenschaftlich mit Fragen von Krieg und Frieden am Institut für Friedensarbeit und Gewaltfreie Konfliktaustragung. Zudem ist sie Geschäftsführerin beim Bund für Soziale Verteidigung.)



Offene Stadt

Im Kriegsrecht bezeichnet offene Stadt eine Stadt oder Ortschaft, die nicht verteidigt wird und daher nicht angegriffen oder bombardiert werden darf. Grundlage ist Artikel 25 der Haager Landkriegsordnung, der den Begriff offene Stadt jedoch nicht verwendet: Es ist untersagt, unverteidigte Städte, Dörfer, Wohnstätten oder Gebäude, mit welchen Mitteln es auch sei, anzugreifen oder zu beschießen. Wikipedia führt siebzehn Städte auf, die während des Zweiten Weltkrieges als offene Städte deklariert wurden. Dennoch waren einige davon nicht vor Angriffen gefeit.

dk

Für eine geistige Verteidigung

Ein ziviles Verteidigungskonzept gibt es wohl nirgends. In Österreich gibt es zwar die Idee einer geistigen Landesverteidigung, doch ist das Konzept nicht umgesetzt.

Eine geistige Landesverteidigung braucht natürlich eine Vorbereitung, Training und Institutionalisierung.

Ein wichtiger Teil erscheint mir zu sein, dass die Idee des unabhängigen Landes, Volkes, Staates lebendig bleibt und weltweit präsentiert wird. Dies geschieht durch eine unabhängige „Gegen“-Regierung gegen die Repräsentation des Aggressors. Diese ursprüngliche Regierung kann im Geheimen agieren oder mit Sitz im Ausland offener.

Damit soll in erster Linie das Gegenmodell zum Aggressor lebendig bleiben.

Diese Exil-Regierung braucht die Unterstützung aus dem besetzten Land: Informationen über den Aggressor, seine Taten, seine Anordnungen, seine Greuelthaten, seine Gefängnisse usw. Dazu braucht es ein Netz von „Netzen“, also Gruppen, die diese Informationen im Lande sammeln und der Gegenregierung zukommen lassen.

Diese Gruppen vor Ort arbeiten notwendigerweise im Untergrund. Wichtige Aufgaben sind, Informationen zu sammeln und zu verbreiten, Hilfen für Verfolgte und ihre Angehörigen zu organisieren, Fluchhilfen zu geben, zur Desertation aufzurufen, Inhaftierte zu betreuen. Darüber hinaus – je nach Lage und Risikoeinschätzung - kann die gesamte Palette politischer Kampagnen eingesetzt werden: Demonstrationen, Mahnwachen, kurzzeitige Besetzungen, Sabotage, aber auch Desinformation und ähnliches zu organisieren.

Vorbild für eine solche geistige Landesverteidigung kann der Widerstand im Nationalsozialismus sein, die Resistance im besetzten Frankreich, der Kampf gegen die Apartheid, Gandhis Einsatz für die Unabhängigkeit und Ähnliches sein.

Unsere heutige Zivilgesellschaft muss eine Ausbildung zu solcher Art der Landesverteidigung angeboten werden. Training in Gewaltfreier Kommunikation und politischer Kampagnenarbeit, Bezugsgruppentrainings, Organisations- und Kommunikationshilfen, ...

Es muss die Organisation der Bevölkerung unterstützt werden, wo es geht. Starke Gewerkschaften, sozial und politisch engagierte Kirchen, Berufsverbände, Verbände und Bürgerinitiativen brauchen gerade in Friedenszeiten Anerkennung und Unterstützung, um hier die „Netze“ zu stärken und ihnen ein Rückgrat in Kriegszeiten zu geben.

Eine lebendige, aktive und starke Zivilgesellschaft

mit freien Medien ist eine wichtige Voraussetzung für eine geistige gewaltfreie Landesverteidigung im Falle einer Aggression.

Wenn nun in der Ukraine „unsere“ Werte Demokratie, Freiheit und Rechtsstaatlichkeit verteidigt werden, bedarf es einer offenen Diskussion unserer Werte. Für eine geistige Landesverteidigung müssen die Menschen diese Werte tragen und bereit sein, für diese in einer friedlichen geistigen Verteidigung sich auch zu engagieren. Und sich halbwegs einig sein über diese Werte. In unserer Gesellschaft sehen wir, dass die Werte unterschiedlich gesehen und beurteilt werden. Allein die Pressefreiheit wird ja äußerst unterschiedlich kommentiert. Es braucht damit außer Werten noch viel mehr aktives Auseinandersetzen darüber und über die Notwendigkeiten, wie wir wirklich zu einer allgemein schätzenswerten Gesellschaft kommen.

Eine Erweiterung der Werte, wie sie vielfach in den sozialen Bewegungen vorgenommen wird, ist eine weitere Hilfe für eine erstrebenswerte und verteidigungswerte Gesellschaft.

Die Bewegung der Gemeinwohlökonomie verteilt Punkte für die erfolgreiche Umsetzung folgender Werte:

Menschenwürde
Solidarität
Ökologische Nachhaltigkeit
Soziale Gerechtigkeit
demokratische Mitbestimmung
Transparenz

Setzen wir diese Werte als Maßstab, dann ist noch viel zu tun.

Und eine humanistische Bewegung steht für

Vertrauensbildung
Ehrlichkeit
Zuhören
Empathie
Wertschätzung
Kooperation
Gegenseitige Hilfe
Teilen.

Haben wir Gesellschaften, die diese Werte schätzen, dann wird es auch gar keine Kriege mehr geben müssen.

Dieter Koschek



100 Milliarden Sonderfonds für Frieden

Um all das durchzuhalten, werden wir einen langen Atem und ein starkes Rückgrat brauchen. Dafür braucht es jetzt einen 100 Milliarden Euro Sonderfonds für den Frieden. Die Ressourcen, die die Ampelkoalition für die Rüstung verschwenden will, werden dringend gebraucht, um uns, Europa und die Welt friedensfähig zu machen:

Frieden mit dem Planeten:

Der Umbau der Wirtschaft und unserer Lebensweise auf eine energie- und ressourcen-sparsame Kreislaufwirtschaft, um die Finanzierung von Potentaten und Kriegsherren – sei es in Russland, in arabischen Ländern oder in China – zu verringern und die Ausplünderung unseres Planeten zu beenden, ist ein Riesenprojekt. Das kostet enorm und wird nur umsetzbar sein, wenn wir sicherstellen, dass die Armen, die zwar am wenigsten Ressourcen verbrauchen, aber von steigenden Preisen und Inflation hart und existenziell getroffen werden, finanziell unterstützt und gefördert werden.

Frieden und soziale Gerechtigkeit im Innern:

Die Aufnahme von 100tausenden von Flüchtlingen ist großartig (und meine Hoffnung ist, dass wir auch die Tür für Flüchtlinge aus anderen Kriegsgebieten, die wir so gnadenlos an den Grenzen abweisen, öffnen). Aber auch das kostet: wir müssen Wohnraum schaffen, Kitas, Bildung und das Gesundheitswesen ausbauen und reformieren. Ein Investitionspaket für die menschenwürdige Integration von Flüchtlingen muss und wird zugleich ein Programm für mehr soziale Gerechtigkeit und Ausgleich in unserer Gesellschaft.

Frieden durch eine starke europäische Zivilgesellschaft:

Wenn die große Solidarität mit den Menschen in der Ukraine sich nicht in eine Blockkonfrontation einmauern lässt, bietet sie die Chance für ein echtes Interesse an der Lebenslage, der Kultur und den Menschenrechten in Osteuropa. Wir brauchen ein „Friedensnetzwerk Osteuropa“ mit Austausch und gegenseitiger Unterstützung der demokratischen Zivilgesellschaften. Putin und Lukaschenko und ihre Machtcliquen sind zu isolieren, der Kontakt zu den friedenssehnsuchtsvollen Menschen und demokratischen Organisationen dagegen zu intensivieren. Auch in Russland und Belarus wollen viele Menschen diesen Krieg nicht. Länder und Gesellschaften Osteuropas, die jetzt aus Angst vor Putins Machtexpansion unter den Schirm der Nato flüchten wollen, können wir mehr und besseres bieten: Wirtschaftliche Förderung und Kooperation und Unterstützung der demokratischen Zivilgesellschaft – das wird jetzt gebraucht!

Frieden mit der Welt:

Der Krieg lässt Energie- und Brotpreise steigen und verursacht so nicht nur auf dem Schlachtfeld der Ukraine sondern weltweit Leid und Elend. Verschärfend trifft dies zusammen mit der Klima- und Corona-Krise. Wenn wir jetzt nicht solidarisch handeln und die Armen unterstützen, wirtschaftlichen Ausgleich und gerechten Handel fördern, bereitet sich der nächste Krieg um Ressourcen und Respekt vor. Wir brauchen ein Hilfe- und Investitionsprogramm für die Armen der Welt.

Wir müssen jetzt entschieden handeln und mit starken gewaltfreien Aktionen, Demonstrationen, Petitionen, Zivilem Ungehorsam und direkt bei den Bundestagsabgeordneten Druck machen, dass das Aufrüstungspaket im Bundestag keine Mehrheit bekommt und dass Deutschland und Europa gegenüber Putin einen starken, erfolgversprechenden Friedenskurs fährt, um den Krieg zu stoppen und die demokratische Gesellschaft zu verteidigen.

Wir brauchen jetzt dein Engagement für den Frieden. Wir brauchen eine Politik, die Weichen stellt und investiert in die Zukunft für ein friedliches, nachhaltiges Europa, das keine gemeinsame Sache mehr macht mit Menschenrechtsverbrechern und sich solidarisch verhält mit Menschen auf der Flucht, mit den Armen und Verfolgten.

Die Initiative ‚Eltern gegen Krieg und Aufrüstung‘ hat einen Aufruf gegen die 100 Milliarden Aufrüstung und das 2 % – Ziel der Nato zum Unterschreiben ins Netz gestellt: <https://elterngegenkriegundaufruestung.de/>

Jan Stehn

aus einem längeren Beitrag, Jan Stehn ist Trainer für gewaltfreien Widerstand, auf Youtube findet ihr einen längeren Vortrag über erfolgreichen gewaltfreien Widerstand.



„Nein zum Krieg!“

In Russland sind Anfang März 22 landesweit zahlreiche Menschen auf die Straße gegangen, um gegen den Angriffskrieg zu protestieren. Mehr als 800 Demonstranten wurden festgenommen - seit Beginn der Invasion bereits mehr als 14.000. Zu den Festnahmen sei es bei Protesten in 37 Städten gekommen, teilte die Organisation Owd-Info mit.

Aktionen gab es demnach etwa in Wladiwostok im äußersten Osten Russlands und in Irkutsk am Baikalsee sowie in der sibirischen Stadt Tomsk, in Moskau und St. Petersburg. Unter den Festgenommenen in St. Petersburg waren auch mehrere Journalisten. Bilder und Videos in sozialen Netzwerken zeigten, wie Menschen von Polizisten mit Schutzhelmen und schwerer Ausrüstung weggezerrt wurden.

In der Hauptstadt Moskau war ein bei Touristen beliebter Platz direkt am Kreml mit Metallgittern weiträumig abgesperrt, wie ein Korrespondent der Nachrichtenagentur dpa berichtete.

Der inhaftierte Kremlgegner Alexej Nawalny hatte seine Landsleute zuvor aufgerufen, gegen den Krieg auf die Straße zu gehen.

Die Organisation OVD-Info beobachtet Demonstrationen in Russland, veröffentlicht via Internet Angaben zu Festnahmen bei Massenprotesten und unterstützt bei Festnahmen Betroffene mit Informationen und rechtlichem Beistand.

«Nein zum Krieg» hat jemand auf ein paar Rubelscheine geschrieben. Auch: «In Russland steigen die Preise. In der Ukraine sterben Menschen. Schweig nicht.» Die Idee, Geld mit Botschaften gegen den Krieg zu versehen, haben derzeit anscheinend mehrere Menschen in Russland.

Das zeigen Fotos in den sozialen Netzwerken. Zu sehen sind dort auch Rubelscheine, auf die per Stempel gedruckt wurde: «Das Herz schmerzt von der Spezialoperation, bei der Kinder sterben.»

«Militärische Spezialoperation»: Das ist der offizielle Begriff in Russland für das, was gerade in der Ukraine passiert. Schon wer das Wort «Krieg» benutzt, kann bestraft werden – mit bis zu 15 Jahren Haft. Dasselbe gilt für alle, die vermeintliche «Falschinformationen» über den Ukraine-Krieg verbreiten, also kritisch darüber berichten. Für ein entsprechendes Gesetz stimmte das russische Parlament Anfang März, also nur wenige Tage nach Beginn des Einmarsches.

Kleingedrucktes in Kasan

Aktivistinnen und Aktivisten haben Preisschilder gestaltet und sie mit Informationen über den Krieg bestückt. Auf den Schildern steht zum Beispiel: «Die russische Armee hat 80 Prozent der Stadt Mariupol zerstört. Wofür?»

In Kasan, einer Stadt im Südwesten Russlands, veränderten Aktivistinnen und Aktivisten die Preisschilder in Supermärkten und versahen sie mit kleingedruckten Informationen wie dieser hier: «Mein Urpapa hat nicht vier Jahre lang im Grossen Vaterländischen Krieg gekämpft, damit Russland ein faschistischer Staat wird und die Ukraine überfällt.»

Die Farbe des Widerstands

Andere protestieren, indem sie sich selbst besonders kleiden. So spazierten vor allem Frauen in den letzten Wochen komplett in Schwarz gekleidet durch russische Städte, dabei hielten sie eine weisse Rose in der Hand.

Zu solchen kleinen Zeichen des Protests ruft unter anderem die Gruppe «Feminist Anti-War Resistance» (FAR) auf, die von der russischen politischen Aktivistin Daria Serenko nach Beginn des Krieges ins Leben gerufen wurde.

Der Telegram-Kanal der Gruppe hat mittlerweile 29'000 Abonnenten. Darauf teilen Aktivistinnen aus dem ganzen Land ihre kreativen Protestaktionen: Sticker, Mahnmaile, Outfits, Zeichnungen. FAR gibt auf dem Kanal Tipps zur aktuellen Rechtslage, um den Protest so ungefährlich wie möglich zu machen. Die Gräueltaten von Butscha haben inzwischen eine sinnbildliche Funktion für den gesamten Ukraine-Krieg. Insbesondere das Bild eines getöteten Mannes, der mit gefesselten Händen am Straßenrand liegt, ist symbolträchtig für das mutmaßliche Massaker von Butscha geworden.

Demnach taucht das Abbild des toten Mannes von Butscha überall in ganz Moskau wieder auf.

Künstler:innen protestieren gegen Konflikt

Heute stehen russische Künstler an der Seite der Ukraine, und trotz der Bemühungen, ihre Proteste zu unterdrücken, taucht immer mehr Antikriegskunst, etwa in Form von Graffittis, an den Wänden russischer Städte auf.

„In Russland gibt es heute viele Antikriegskünstler und -dichter, weil es keine freien Medien mehr gibt, um das Entsetzen der Menschen auszudrücken“, sagte Galina Artemenko, eine Kunstbeobachterin aus Sankt Petersburg, gegenüber The Daily Beast.

Ukraine-Krieg: Zeit für „direkte Aussagen“

Die Gruppe „Die Partei der toten Seelen“ trug auf einem Moskauer Friedhof Totenkopfmasken und hielten Schilder, die auf den Tod der russischen Soldaten in der Ukraine hinwiesen.

(aus diversen Medien zusammengetragen, dk)

Zur Verwirklichung der Menschenrechte

Was ist Menschenwürde? Worin bestehen die „unveräußerbaren und unverletzlichen“ Menschenrechte?

Was empfinden Sie als Menschenwürde? - Gehört zur Menschenwürde, daß jeder Kranke mit den besten Medikamenten behandelt wird? Daß er Aufnahme in einem Krankenhaus finden muß, wenn er dessen bedarf? Gehört dazu, daß der Kranke ausreichend pflegerische Versorgung findet? Daß auf jeden Fall genügend Krankenzimmer vorhanden sein müssen, damit er nicht auf dem Flur mit seinem Bett untergebracht werden muß? Daß Todkranke nicht im Badezimmer des Krankenhauses sterben müssen? Oder ist Menschenwürde nur eine Frage der inneren Haltung? Das heißt: besteht Menschenwürde darin, daß der Mensch auch die unwürdigste Lage, Armut, Elend, Verfolgung würdig ertragen soll? Wenn man dieser Auffassung ist, dann braucht die „staatliche Gewalt“ die Menschenwürde nicht zu schützen. Dann wäre der Artikel 1 des Grundgesetzes unnötig. Es ginge dann vielmehr darum, daß der Mensch lerne, den Druck der staatlichen Gewalt mit Würde zu ertragen.

Gehört es zur Menschenwürde, daß jeder heranwachsende Mensch eine Beziehungsperson haben muß, die die Zeit und das Geld hat, um dem Kind und dem Jugendlichen Geborgenheit, Pflege und geistig-seelische Fortentwicklung zu ermöglichen? Wenn das zur Menschenwürde gehört, welches durch die staatliche Gewalt geachtet und geschützt werden soll, dann müssen Mütter und andere Personen, die Kinder erziehen, die finanziellen Mittel erhalten, die nötig sind, um für das leibliche, seelische und geistige Wohl der Kinder zu sorgen.

Gehört es zur Menschenwürde, daß jeder Mensch die Mittel erhält, die er für die Ausbildung seiner Anlagen und Fähigkeiten braucht? Oder hat es mit Menschenwürde nichts zu tun, daß die Kinder unbemittelter Eltern sich selbst das Geld für ihre Ausbildung erarbeiten müssen, während die Kinder begüterter Eltern ohne finanzielle Sorgen ihre Ausbildung durchlaufen können? Wenn das Menschenrecht auf Ausbildung zur Menschenwürde gehört, die von der staatlichen Gewalt geachtet und geschützt werden soll, dann muß jeder, der eine Ausbildung durchmacht, die dafür nötigen Mittel erhalten.

Und wie ist es mit den Alten? Entspricht es der Menschenwürde, wenn alte Menschen unterhalb des Existenzminimums leben müssen? Oder hat das mit Menschenwürde nichts zu tun?

Und das Elend und der Hunger anderer Völker, hat es mit unserer Menschenwürde zu tun? Ist es mit ihr vereinbar, wenn wir Lebensmittel in Massen vernich-

ten, während Millionen anderer Menschen an Unterernährung zugrunde gehen? Sind wir noch würdig, Menschen genannt zu werden, wenn wir das zulassen?

Nimmt man den Artikel 1 unseres Grundgesetzes ernst, dann ergeben sich zahllose bedrückende Fragen und Probleme. Wenn wir uns darüber informieren wollen, dann brauchen wir eine gesetzlich gesicherte freie Information.

Peter Schilinski

Dir Empathie zu schenken:
das ist die Wandlung der
Widerspenstigkeit
gegen das Andere,
die Wandlung allen Tadelns
und Rechtfertigungs
die Wandlung des Beschweigens...

Dir Empathie zu schenken:
das ist, mit deinen Schuhen zu
gehen,
mit deinen Augen zu sehen,
mit deinen Ohren zu hören...

Dir Empathie zu schenken:
das ist die Vorhalle
zu den Wundern, die auf uns
warten ...

Empathie
heißt das magische Wort ...

Aus einem Gedicht von
August Sonnenfisch

Manifest der Menschlichkeit

Das Gespenst der Unmenschlichkeit geht unerkannt herum. Es macht alle von sich besessen, die am Alt-hergebrachten kleben und denen Ruhe und Ordnung wichtiger sind als die Menschen. Es hat den Glauben an den Menschen vertrieben, hat die Produktion und den Konsum von Waren zum höchsten Ideal gemacht. Es erniedrigt die Menschen zu Verbrauchern und macht die Produzenten zu Gewissenlosen. Es macht die Politiker Macht-besessen und zu Sklaven der Masseninstinkte.

Es kauft das Wahrheitsstreben der Menschen und manipuliert damit die Massen. Es unterwirft die Massen dem Diktat der Macht und läßt die Mächtigen glauben an das Gesetz der großen Zahl. Es belügt die Aufbegehrenden, fängt sie in Dogmen und Ideologien und erstickt ihre Menschlichkeit durch Haß. Es haßt nichts so sehr wie den selbständigen Menschen. Es fürchtet nichts so sehr, wie das freie Verantwortungsbewußtsein des Einzelnen. Es flieht vor denen, die im Anderen den Menschen suchen. Die heute vorwärts streben, sie suchen nach Humanität. Aber sie leben in einer Gesellschaft, die den Menschen nicht mehr kennt. Die gegenwärtige Gesellschaft hat die Menschlichkeit längst vergessen, und wenn von ihr öffentlich geredet wird, so ist es Phrase. Selbst im Sprechen der Einzelnen ist sie erst Sehnsucht, noch keine Wahrheit. Wir haben im Sprechen und Denken den Menschen verloren und sind deshalb ohnmächtig.

Unser Zeitalter steht vor der Gefahr der Resignation. Wir können im Ansehen der etablierten Macht an der Möglichkeit verzweifeln, Mensch sein zu können.

Was wir brauchen, sind keine Revolten, die ein System durch ein anderes ersetzen, sondern eine Revolutionierung des Bewußtseins, kein Ersetzen alter Ideologien durch neue, sondern ein Erwachen.

Ein erwachtes Bewußtsein, das erfährt, daß es den Menschen nicht hat, aber ihn sucht: in sich selber und in der Begegnung mit dem Andern. Das Mut faßt, sich immer neu zu begegnen. Das verzichtet auf Sicherheit, im Erkennen wie im Leben, und das sich in jeder Begegnung neu in Frage stellen läßt.

Die neue Gemeinschaft ist die der Fragenden. Sie läßt den Einzelnen frei, weil jeder sucht. Jeder kann bereit sein, den Andern zu hören.

Wir wehren uns gegen alles, was uns in Kollektive zwingen will, seien es die einer Konsumgesellschaft, doktrinäre Staatsformen oder einer traditionsgebundenen Moral. Auch den Ergebnissen einer nur scheinbar gesicherten Wissenschaft stellen wir uns entgegen. Wir werden ihre Antworten an dem messen, was sie uns über die Wirklichkeit unseres eigenen Sprechens zu sagen vermag.

Wir wissen, daß der Mensch in den Systemen verloren ist und wollen ihn nun in uns selber wie im Andern suchen. Ein langer Marsch durch die Generationen steht uns bevor. Wir werden neue Gemeinschaften bilden, weil wir nicht nachlassen wollen im Suchen, nicht nachlassen im Begegnen, weil wir unser Leben selber führen wollen.

Wir wollen selber Verantwortung auf uns nehmen. Wir rufen die Generation, die uns voranging, wie jene, die nach uns kommt.

Unsere Gesellschaft lebt in der Furcht. Sie fürchtet das Zerschneiden der alten Ordnung. Und in der Furcht entgeht ihr, daß diese Ordnung längst zerbrochen ist. Sie klammert sich an alte Institutionen und sieht nicht, wie diese degeneriert sind zu Werkzeugen der Gewalt und Unmenschlichkeit. Sie fürchtet den Mangel und wird nicht gewahr, wie die Wirtschaft zum Selbstzweck geworden ist. Wie sie das bloße Wachstum der Produktion zum Sinn des Gemeinwesens gemacht, wie sie die Menschen zu Verbrauchern degradiert hat und ihnen den Lebensstandard als Religion gab, deren Kultbilder die Reklame und deren Gottesdienst die Orgien des Verbrauchs sind.

Sie fürchtet das Entschwinden der Rechtlichkeit und sieht nicht, wie die Einrichtungen der Staatswesen längst zu Hilfsmitteln machtbesessener Lobbies geworden sind, die ihren Kampf auf dem Rücken der Einzelnen austragen, die den Bürger belügen, um ihn zum Anhänger ihrer Interessen zu machen. Die durch Gesetze herrschen, welche das Verantwortungsbewußtsein des Einzelnen unterdrücken. Die von Freiheit reden, wo sie keine gewähren, und von Frieden, wo sie die Menschen für ihre Interessen aufs Schlachtfeld jagen.

Die dem Bürger Pflichten auferlegen, von deren Erfüllung sie sich selber ausnehmen, die von Allgemeinwohl sprechen und alles nur tun, um ihre Macht zu sichern. Die ihre eigene Unzulänglichkeit durch Ämter und Titel kaschieren und die den Bürger urteilsunfähig machen, indem sie nicht an sein Verantwortungsbewußtsein, sondern an sein Begehren appellieren.

Die Gesellschaft fürchtet sich vor dem Dilettantismus und sieht nicht, wie ihr Wissen und Bildung entweichen, weil sie diese längst dem Menschen entfremdet, sie eingesargt hat in Institutionen und Bibliotheken, verhärtet in Ideologien und Doktrinen, sie pervertiert hat und wesensfremden Zwecken unterworfen als „angewandtes“ Wissen. Sie sieht nicht, wie sie den Geist zum Diener des Nutzens gemacht hat und schon längst dabei ist, ihn in den Schulen und Bildungsanstalten nur noch zu gebrauchen, um den Menschen zum Dressurobjekt außermensch-

licher Zwecke zu machen.

Die Gesellschaft belügt sich selbst, indem sie glaubt, daß dies alles zum Wohle der Menschen geschehe. Wir wollen aus diesen Tatsachen die Konsequenzen ziehen und als Menschen leben. Das System wird verunsichert, wo der Einzelne seine Selbständigkeit gewinnt.

Die Gesellschaft braucht ein neues Recht. Es muß sich gründen auf die Selbstbestimmung des Einzelmenschen.

Jeder kann sich selbst in Kommunikation, in stets neuem Gespräch mit dem Andern entfalten, aber nur, wenn keiner den Andern überwältigen will. Das erfordert die Achtung vor dem Geiste des Andern, vor seiner persönlichen Eigenart. Erst aus Achtung erwächst echte Begegnung.

Alles Lehren ist zuerst Gespräch, baut auf das individuelle Verhältnis von Mensch zu Mensch. Das gilt für alle Kultur, für alle Bildung.

Jeder muß lernen können nach seiner Art, jeder frei sein, den Lehrer zu wählen. Eltern suchen selbst die Schule für ihre Kinder, der Student die Hochschule, bei der er Antwort auf sein Fragen erhofft.

Weder Wachstum der Wirtschaft, weder Vollbeschäftigung noch technische Vervollkommnung ist ein Ideal schlechthin.

Die Wirtschaft als Ganzes muß sich ausrichten auf die vorhandenen Bedürfnisse. Ihre Ordnung muß gebaut sein auf den Grundsatz der Gegenseitigkeit.

Wir wissen, daß keiner für sich beanspruchen kann, was er nicht auch dem Andern zugesteht. So treten wir ein für das gleiche Recht jedes Einzelnen, dem kein übergeordnetes Recht irgendwelcher Gruppen, auch nicht des Staates, gegenübergestellt werden kann.

Jeder hat Anspruch auf freie Selbstgeltung, jeder ist durch sein Bedürfnis der Gesamtheit verpflichtet. Wer wollte behaupten, daß Bildung nicht in Freiheit organisiert werden könne? Dies hieße den Menschen in seinem zentralsten Antrieb verkennen, weil heute durch den Zwang der Gesellschaft sein Streben erstickt ist, der Einzelne sich in der Masse betäubt, weil er verzweifelt, in dieser Gesellschaft noch Menschen zu finden.

Wer wollte behaupten, daß die technische Wirtschaft nicht vom egoistischen Gewinnstreben befreit und auf ein gegenseitiges Geben und Nehmen hin organisiert werden könne?

Eine Gesellschaft, die jedem seine freie geistige Entfaltung gewährleistet, kann von jedem verlangen, daß er auf Selbstgeltung aufgrund von Eigentum (insbesondere an Grund und Boden) oder wirtschaftlicher oder politischer Macht verzichtet.

Der Anspruch des Einzelnen findet seine Grenze an dem gleichen Anspruch des Anderen. Die Gemeinschaft findet ihren Sinn in der Entfaltung aller. Die Freiheit des Einzelnen bedingt praktisch den Verzicht auf Gewalt. Und Politik wird nichts anderes als das Streben der Menschen nach Rechtlichkeit.

Peter Boock

Weisungen

Folge keinem äußeren Zwange
Nur dem inneren freien Drange

Übe auch im Außen-Raum
Was du schon vermagst im Traum

Erhebe deine Seele frei
Was auch immer hemmend sei

Bleibe deiner Einsicht treu
Bis du siehst die Dinge neu

Stehe fest zu deinem Wort
bis du wechselst den Standort.

Ursula Maria Willot

Aufteilung der Gesprächsräume

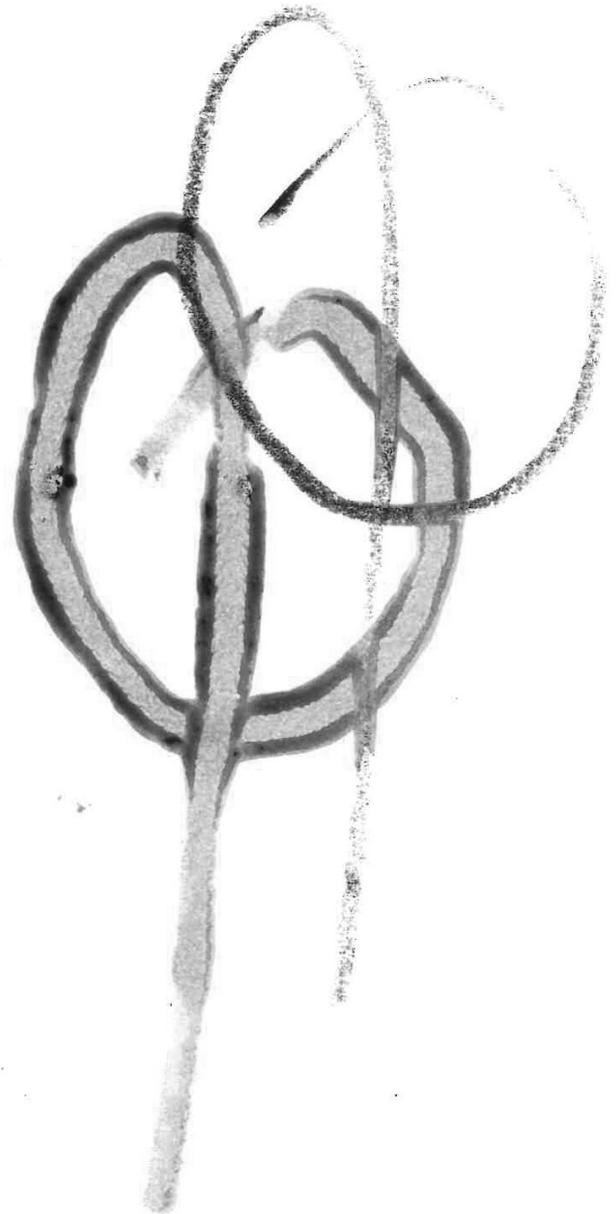
Sie soll es zulassen, daß alle Beteiligten Zugang zu der Möglichkeit haben, selbst das Wort zu ergreifen. In einer solchen Gesprächsrunde können wir uns in unsere Ganzheit begeben, also heraustreten aus unserer Verkopftheit, zu welcher wir in unserem Alltag permanent verführt werden.

Aus einer solchen Ganzheit heraus ergibt sich dann eine kooperative Aufteilung der Redezeit sowie eine empathische Weise des Hörens geradezu von selbst. Auffällig ist für mich immer wieder, wie schwer wir uns noch damit tun, uns mit solchen konkreten Dingen unseres Lebens zu befassen - den sogenannten Kleinigkeiten.

Uwe Simeon

Nachwirkungen des Getrenntseins

Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.



Niemand kann uns unsere Menschenwürde nehmen, wenn wir sie nicht fallen lassen!

Der anthroposophische Arzt Christian Büttner

Ich habe entdeckt, daß das Anstrengendste im Leben die Unaufrichtigkeit ist. Thretwegen strengt uns das gesellschaftliche Leben so an; man trägt eine Maske.

Anne Morrow Lindbergh

Rechte aller Menschen

Die amerikanische Behörde für Entwicklungshilfe wird jetzt von Samantha Power geleitet. Gleich zu Beginn ihrer neuen Tätigkeit setzte sie sich dafür ein, daß Präsident Joe Biden den Patentschutz für die im Lande entwickelten Corona-Impfstoffe aussetzte. Eine Hilfe vor allem für ärmere Länder - zuvor hatten sich dafür 175 ehemalige Staatschefs und Nobelpreisträger eingesetzt, was zu einem lautstarken Protest aus den Reihen der eigenen Wirtschaft führte. Samantha Power ist mit Präsident Joe Biden seit längerem bekannt. Unter Barack Obama, als Joe Biden Vizepräsident war, wurde sie Botschafterin bei den Vereinten Nationen. Zuvor war sie Journalistin, anfänglich vor allem fürs Sportgeschehen interessiert. Ein Weckruf geschah, als im Sommer 1989 chinesische Protestierende auf dem „Platz des himmlischen Friedens“ durch Panzereinsatz zu Tode kamen. Samantha Power begann nun, Politik zu studieren, wurde später freie Journalistin, die für verschiedene Zeitungen über Menschenrechtsverletzungen auf diversen Kriegsschauplätzen berichtete - wie zum Beispiel über Gräueltaten auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawien. 2003 bekam sie für ein diesbezügliches Buch den Pulitzerpreis, der junge Politiker Barack Obama holte daraufhin die engagierte Journalistin in sein politisches Team.

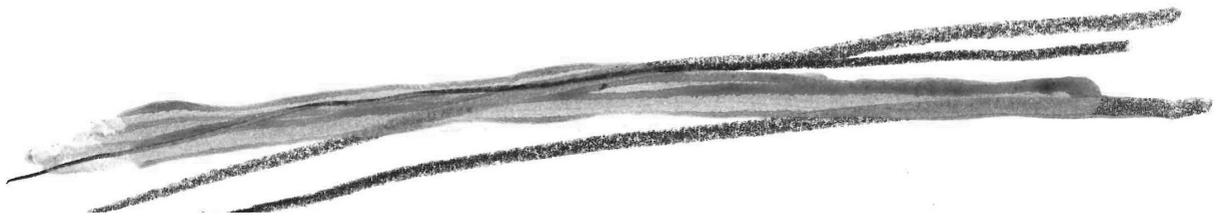
Jetzt muß vor allem mit Joe Biden an der Spitze der Niedergang der Donald Trump-Zeit überwunden werden. Dazu sind nicht nur in den Vereinigten Staaten von Amerika Menschen wie Samantha Power vonnöten, welche ein tief menschliches Anliegen mit einer gehörigen Portion Tatkraft verbinden können.

(Nach einem Bericht in den Lübecker Nachrichten)

Jürgen Kaminski

Überstaatliche Recht

Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.



Opposition in der Diktatur von Weißrußland

Auch wenn man mehrfach versucht, uns unsere Menschenwürde zu nehmen, so fühle ich mich doch kein einziges Mal gedemütigt. Ist man moralisch im Recht, erträgt man selbst schwierigste Bedingungen.

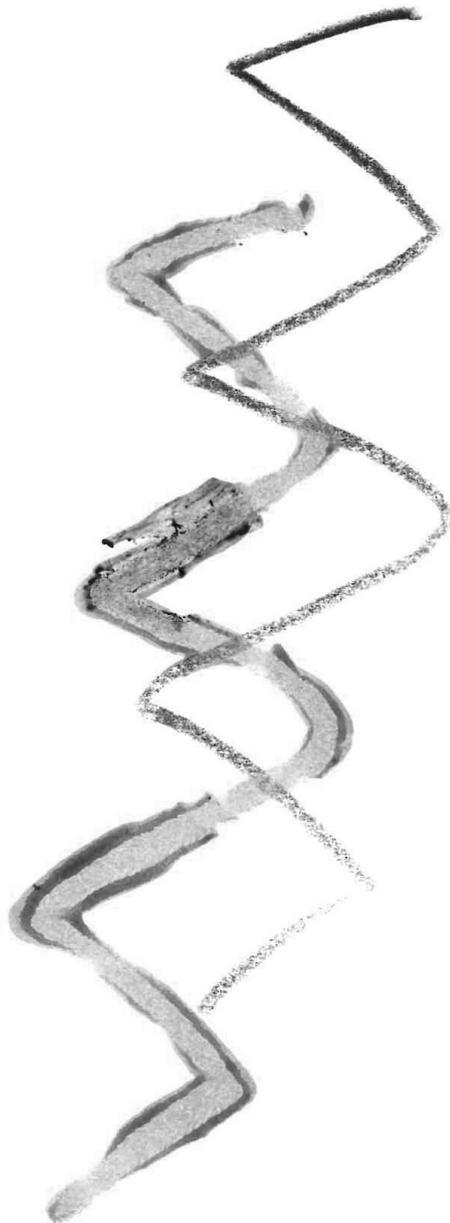
Die Journalistin Ljubov Kaspjarowitsch

Wenn Unrecht geschieht, wenn Not herrscht, wenn Dummheit waltet, wenn Haß gesät wird, wenn Muckertum sich breitmacht, wenn Hilfe verweigert wird - stets ist jeder Einzelne zur Abhilfe mit aufgerufen, nicht nur die jeweils zuständige „Stelle“. Jeder ist mitverantwortlich für das, was geschieht, und für das, was unterbleibt. Und jeder von uns und euch muß es spüren, wann die Mitverantwortung neben ihn tritt und schweigend wartet. Wartet, daß er handele, helfe, spreche, sich weigere oder empöre, je nachdem.

Erich Kästner

Grillparzer sprach das Wort aus:
"Von Humanität durch Nationalität zur Bestialität" ... Die Nationalität führt ab, wenn auf sie gepocht wird, wenn aus ihr die Aspirationen herausgeschöpft werden, von der Humanität, und sie führt bald in die Bestialität hinein.

Rudolf Steiner am 11. September 1916



Gerechtigkeit im Sozialen

Diesen Beitrag von Anton Kimpfner können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.

Was Würde begründet

Sie beginnt erst dort, wo sie unabhängig vom Wert denkbar wird, wenn offenbleiben darf, ob jemand ein „wertvoller Bürger“ ist, oder ob etwas, was man für ihn tut, der Mühe „wert“ ist - etwa, sein Leben zu retten. Es betrifft grundsätzlich die Würde unseres Handelns: Nach Rudolf Steiners „Die Philosophie der Freiheit“ vollbringe ich eine Tat aus Liebe, nicht aus Kalkül. Sie hat, wie das Leben, ihren Sinn in sich selbst und bezieht ihre Würde aus meiner Initiative und Selbstbestimmung, und diese Würde und dieser Sinn leuchten unmittelbar ein, ja sie erstrahlen, auch wenn es im Außen finster bleibt. So kann sich mein Lebenswille gerade darin ausdrücken, daß ich mein Sterben in Kauf nehme...

Die menschliche Würde begründet sich durch die Zukunft, von unseren Potentialen her. Wer kennt schon die wahre Reifezeit der Dinge oder den Anlauf und die Not an Vorbereitung eines Menschen?

Andreas Laudert

Behinderte Menschen sind das soziale Gewissen einer Gesellschaft.

Stefan Siegle-Holz, Camphill-Mitarbeiter am Lehenhof, in Anknüpfung an den Begründer des Gesamtimpulses Karl König

Rassismus - Umgang mit Rudolf Steiner

Laut Rudolf Steiner gilt: „Es wird eine Zeit kommen, wo es keine verschiedenfarbigen Rassen mehr geben wird. Der Unterschied in Bezug auf die Rassen wird aufgehört haben, dagegen werden individuell die größten Unterschiede bestehen ... Der Mensch wird vom Menschen immer verschiedener werden. Die Zusammengehörigkeit wird nicht mehr durch das gemeinsame Blut vorhanden sein, sondern durch das, was Seele an Seele bindet. Das ist der Gang der Menschheitsentwicklung.“ (Gesamtausgabe 89)
Nach Rudolf Steiner werden auch die Rassen wieder vergehen: „Denn durch nichts wird sich die Menschheit mehr in den Niedergang bringen, als wenn sie die Rassen-, Volks- und Blutsideale fortpflanzt ..., während das wirkliche Ideal dasjenige sein müsste, was in der rein geistigen Welt, nicht aus dem Blut heraus, gefunden werden kann.“ (GA 202)

Weiter: „Deshalb sprechen wir auch von den Kulturzeitaltern im Gegensatz zu Rassen. Alles das, was etwa verknüpft ist mit dem Rassenbegriff, ist noch Überbleibsel des Zeitraumes, der dem unseren vorangegangen ist, des atlantischen. Wir leben im Zeitalter der Kulturepochen ... Heute hat schon der Kulturbegriff den Rassenbegriff abgelöst.“ (GA104)
Dann noch: „In der alten atlantischen Zeit haben wir durchaus die Menschen gruppiert nach äußeren Merkmalen in ihrem Körperbau, noch viel stärker als heute. Was wir heute Rasse nennen, das sind nur noch Überbleibsel jener bedeutenden Unterschiede der Menschen, wie sie in der alten Atlantis üblich waren. So recht anwendbar ist der Rassenbegriff nur auf die alte Atlantis ... Und vollends würde es jeden Sinn verlieren, wenn wir davon sprechen wollten, daß sich in unserer Zeit vorbereitet eine sechste Rasse ... Was sich vorbereitet für den sechsten Zeitraum, das besteht gerade darinnen, daß der Rassencharakter abgestreift wird. Das ist das Wesentliche.“ (GA117)

Rudolf Steiner betont auch, „daß der Mensch noch nicht Vollmensch ist, wenn er sich als Angehöriger einer menschlichen Differenzierung fühlt, ... sondern der Mensch muß aus seinem Volkstum herauswachsen.“ (GA334)

Und er beklagt: „Das ist ja etwas Furchtbares, wie heute der Mensch hineinstrebt in Rassen und Völker und wie sie allen Kosmopolitismus im Grunde begraben wollen.“ (GA346)

Das Weltbild Rudolf Steiners ist also mitnichten rassistisch. Ganz im Gegenteil, durch die unablässige Betonung des Würdekerns, der jedem Menschen eingeboren ist, der jedem zukommt, gleichgültig, welche Hautfarbe er trägt, gleichgültig, in welchem Kultur-

kreis er geboren ist, gleichgültig, ob er behindert oder hochbegabt ist, eignet es sich sogar vorzüglich als ein Mittel, wodurch der Rassismus überwunden werden kann.

Nun ist es ja so, daß viele, selbst anthroposophische Stellen der Meinung sind, daß Rudolf Steiner diskriminierende Rassenvorwürfe gemeint hätte, zum Beispiel in den Niederlanden, wo in einem umfassenden Gutachten das Werk Rudolf Steiners kritisch hinterfragt wurde. Selbst der Rudolf Steiner-Verlag in Dornach hat auf die Entwicklung reagiert und versieht mittlerweile die monierten Äußerungen Steiners mit kritischen Kommentaren. In der Zentrale der Anthroposophen hat man wohl nicht das allerbeste Wissen von Rudolf Steiner.

Wenn man auf alle möglichen Einflüsse reagiert, wird die Lehre Rudolf Steiners immer verschwommener werden, bis zu guter Letzt nichts mehr von dem übrig bleibt, was Rudolf Steiner wirklich gesagt hat. Auch der Bund der Freien Waldorfschulen hat geschrieben, daß vereinzelte Formulierungen Rudolf Steiners diskriminierend wirken. Hat man denn da nicht die empirische Untersuchung des Kriminologen Professor Christian Pfeiffer gelesen? Nach dieser Untersuchung schneiden die Waldorfschüler, was ihre Neigung zu Fremdenfeindlichkeit oder Rassismus betrifft, von allen Schulformen weitaus am besten ab. Nichts ist also weniger empfänglich für Rassismus und Fremdenfeindlichkeit als gerade die Waldorfpädagogik.

Friedhelm Braun

Sollten wir nicht
versuchen,
gemeinsam
den Stachelndroht
aufzuwickeln,
den du
um dein Herz
gezogen hast?

Ehe du
dahinter
zugrunde gehst ...
und ich
davor ...

Sigrid Burger

Schwere Kinderschicksale

*Diesen Beitrag von Gabriele Kleber können Sie nur
in der gedruckten Ausgabe lesen.*



Das Wasser zwischen Himmel und Erde

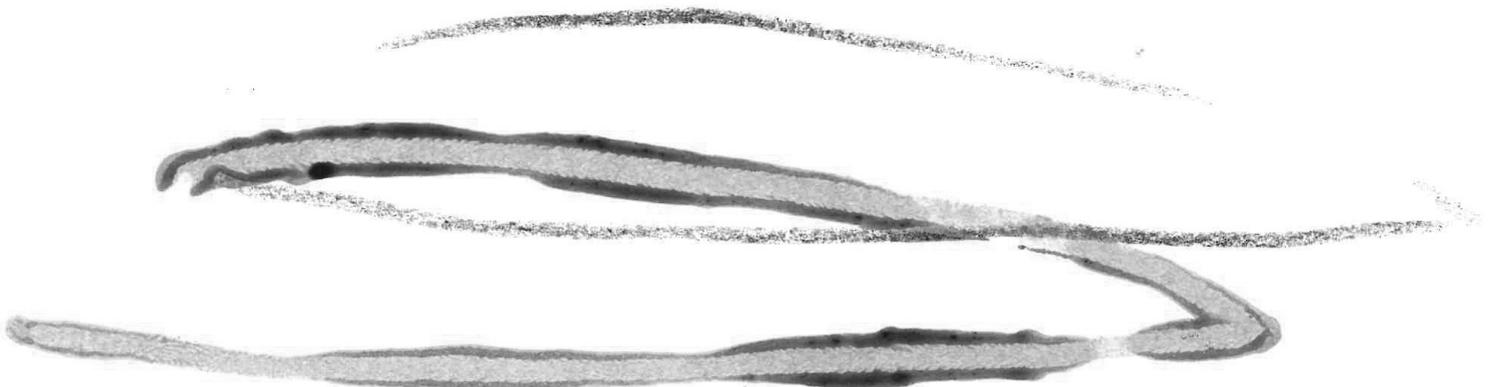
Wasser ist seit jeher nicht nur das wichtigste Lebensmittel, als Träger von Stoffwechselprozessen in Pflanze, Tier und Mensch, sondern war auch stets Gegenstand von Poesie und philosophischer Betrachtung. Die Herder-Bücherei gab eine schöne Sammlung dazu unter dem Titel „Die heiligen Wasser“ heraus, und berühmt wurde Goethes Gedicht, welches er angesichts des Schweizer Staubbachfalls verfasste:

„Des Menschen Seele gleicht dem Wasser: Vom Himmel kommt es, zum Himmel steigt es, und wieder nieder zur Erde muss es – ewig wechselnd.“ Die Bewegung des Wassers „zwischen Himmel und Erde“ ist nicht nur sinnbildlich, sondern real: In Wolken können je nach Wärmekapazität enorme Mengen an Wasser „überirdisch“ aufgenommen werden, welche bei Begegnung mit anderen Druck- oder Temperaturverhältnissen niederregnen. Über die Hälfte unseres Landregens verdunstet durch die Pflanzensphäre und wird dort belebt und aromatisiert, oder steigt aus Wiesen oder Flusstälern „wunderbar“ in der Landschaft auf. Wasser kann in Aerosol oder ganz in gasförmigen Zustand übergehen und andererseits fest werden in Eisbergen oder in Gletschern, welche oft große Flusswasserreservoir anlegen. Kluge Wasserführung durch Bewässerungskanäle (Israel) oder Wuhren (Schwarzwald) ermöglichten vielfach Landbau und Fruchtbarkeit in sonst unwirtlichen Gebieten. Respekt von den Flüssen und ihren Naturwesen (der Name Neckar stammt z.B. vom Nöck, dessen

Flussgeist), Blumenopfer an Brunnen und Feste bildeten stets ein harmonisches Verhältnis zwischen Natur und Kultur. Erst ein falsch verstandenes Christentum („Macht euch die Erde untertan“) und ein materialistischer Agnostizismus durchbrach mit der industriellen Revolution diese Einheit. Flussläufe wurden „begradigt“, Bodenflächen quadratkilometerweise versiegelt und Auenlandschaften „erschlossen“ und trockengelegt, und damit drei Hauptsünden im Umgang mit dem Wasserhaushalt etabliert. In Verbindung mit klimatischen Veränderungen und mangelndem Hochwasserschutz führte dies auch 2021 zu den verheerenden Überflutungen, die zahlreiche Existenzen bis in die Gegenwart zerstörten. Viele der Betroffenen warten immer noch auf behördliche Hilfe, die nur schleppend oder gar nicht eintrifft.

Eine Institution, die sich seit Anfang an dem vertieften Verständnis des Wassers, seinen Qualitäten und natürlichen Bewegungsformen widmet, ist das Institut für Strömungswissenschaften in Herrischried/Südschwarzwald, welches von Theodor Schwenk (Autor von „Das sensible Chaos“) gegründet wurde. Es feierte dieses Jahr sein 60-jähriges Bestehen. Informationen und die Korrespondenz „WasserZeichen“ mit vielen Berichten und Zeitkommentaren können bezogen werden bei: Institut für Strömungswissenschaften, Stutzhofweg 11, D-79737 Herrischried (email: sekretariat@stroemungsinstitut.de)

Andreas Pahl



Anthroposophie und jeder mensch

Durchgestanden trotz Anfechtungen

*Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in
der gedruckten Ausgabe lesen.*



SEMINARE

Samstag, den 9. Juli 2022 von 16.00-21.30 Sonntag,
den 10. Juli 2022 von 9.30 -13.00
Blick auf den Lebensstrom

Alle unter einen Hut bringen

Voraussetzungen für eine gute Zusammenarbeit
Einführungsvortrag und Gespräch mit Anton Kimpfner
am 9. Juli um 16 Uhr

Wie kommen wir zu einem hilfreichen Miteinander?
Der Vortrag kann unabhängig vom Seminar be-
sucht werden.

Anton Kimpfner, Redakteur, Buchautor Christa Wal-
berer, Biographiearbeit, Marret Winger, Sängerin
Thomas-Haus, 44225 Dortmund Mergelteichstr. 45 a
Anmeldungen zu allem sind zwingend erforderlich
bei Christa Walberer, Ewaldstr. 142, 45739 Oer-Er-
kenschwick, Tel.: 02368/56 051 (AB) oder 0173/32
44 379, beratung@christawalberer .de

Sommertagung

Freitag, 29. Juli 22 bis Sonntag 31. Juli

Friedvoller Umgang mit Mensch und Natur

Freitag, 29. Juli 2022

19.30 bis 21.30 Uhr: Innerer und äußerer Friede (An-
ton Kimpfner)

Samstag, 30. Juli 2022

10.00 bis 12.30 Uhr : Fließprozesse im Lebendigen
(Andreas Pahl mit anschließenden Wasserexperi-
menten)

15.00 bis 15.45 Uhr: Musikalisches Improvisieren mit
Irina Staschewska

16.00 bis 17.00 Uhr: Das Göttliche in der Natur und
das Göttliche im Menschen (Beitrag von Derk Jan-
ßen und Gespräch)

17.15 bis 18.15 Uhr: Über gewaltfreie Kommunikati-
on (Marret Winger, mit Übungsanregungen und Ge-
spräch)

19.00 bis 20.30 Uhr: Liebevolle und heilsame Pflege
der Natur (Rundgespräch mit Klaus Korpiun)

Sonntag, 31. Juli 2022

Exkursion bis zum Nachmittag.

Waldorfkindergarten „Sonnenblume“, Zechenweg 6,
Freiburg-Sankt Georgen (früher Albertus Magnus-
Haus)

Auskunft und Anmeldung: Gabriele Kleber, Scheffel-
straße 53, D-79102 Freiburg im Breisgau

Freitag, 14. Oktober 2022, 20.00 Uhr

Die menschliche Seele und die göttliche Sophia

Zwischen Himmelshöhen und Erdentiefen
Vortrag und Gespräch mit Anton Kimpfner, Schrift-
steller, Freiburg i.Br.

Jeder von uns trägt hohe Veranlagungen in sich,
hat aber immer wieder auf abgründige Situationen
zu blicken. Gelernt werden muss, dazwischen ein
harmonisches Gleichgewicht auszubilden, auch im
Verhältnis zu den Mitmenschen. Dann blüht das ei-
gene Seelenleben in richtig schöner Weise auf. Ins-
besondere soll auch der Bezug zu verschiedenen
Madonnen-Qualitäten gezeigt werden.

Christengemeinschaft, Stephanstraße 10, Ulm
Bitte verbindliche telefonische Anmeldung Tel.
0731/72565604 K.-H. Dewitz

Eine gemeinsame Veranstaltung von Christenge-
meinschaft Ulm und Forum 24



Mittwoch, 20. Juli, 20 Uhr im Kulturraum

Geburt und Tod begleiten unser ganzes Leben

Vortrag und Gespräch mit Anton Kimpfner (Schriftstel-
ler)

Wir sind unsere gesamte Biografie hindurch von Pro-
zessen begleitet, wo etwas zu Ende geht oder Neues
beginnen kann. Wer sich damit gründlicher befasst,
verliert die Angst vor dem Sterbegeschehen. Zu-
gleich ist zu erfahren, wie das Weiterentwickeln nie-
mals aufhören muss.

Freitag, 29. Juli, 20 Uhr im Kulturraum

Bienengespräch

Mellifera Regionalgruppe "Eulenspiegel Bodensee".
Praktiker und Interessierte sind herzlich eingeladen
zu unseren Gesprächen über natürliche Bienenhal-
tung

Mittwoch, 24. August, 20 Uhr im Kulturraum

Digitalisierungswellen und ihre Gefahren – wie dagegen ankommen?

Rundgespräch mit Ingo Mäder und Anton Kimpfner

Mittwoch, 7. September, 20 Uhr im Kulturraum

Politik und Spiritualität

Rundgespräch mit Dieter Koschek und Anton Kimpf-
ner

